

Diese Seite wurde gestaltet von der Klasse LG 4 der Kraichertschule in Sachsenheim

Stimmen

Sollten Handys im Schulleben erlaubt sein?



„Ich möchte mein Handy benutzen können, wenn wir Fragen haben und der Lehrer nicht da ist.“

Hiba



„Ich finde, auf Ausflügen sollte das Handy erlaubt sein, um Fotos zu machen.“

Leon



ZEITUNG IN DER SCHULE

Informationen rund um das Zisch-Projekt

In der regelmäßigen Unterrichtsarbeit mit der Zeitung lernen die Schüler, wie eine Zeitung aufgebaut ist, was sie beinhaltet und wie recherchiert wird - gleich ob für die gedruckte oder digitale Ausgabe. Die Klasse kann sogar eine Seite für die LKZ/den NEB selbst gestalten.

■ **Lehrer:** Wenn Sie teilnehmen möchten, wenden Sie sich an Norbert Hilger, Tel. (0 24 08) 58 89 14 oder hilger@izop.de.
 ■ **Unternehmen:** Wenn Sie sich im Rahmen von Zisch präsentieren und das Projekt fördern möchten, finden Sie Infos unter www.lkz.de/business-abos (red)

Thema

Smartphone in der Schule?

Zisch-Reporter beschäftigen sich mit Vorteilen und Gefahren im Unterricht und in den Pausen

SACHSENHEIM

Einmal im Leben Reporter sein und ein alltägliches Problem hinterfragen. Dieser Aufgabe hat sich die Hauptstufe der Kraichertschule in Sachsenheim gestellt. Von morgens bis abends nutzen wir heutzutage unser Smartphone, nur wir Schülerinnen und Schüler sollen von 7.30 bis 15.30 Uhr darauf verzichten. Ist dies noch zeitgemäß?

Wir interviewten unsere Schulleitung, Debora Balko, und unsere Medienbeauftragte, Tanja Wagner, zu der Problematik. „Das Smartphoneverbot ist eigentlich ganz gut, weil sonst alle nur auf das Smartphone schauen und nicht mehr miteinander geredet wird“, so die Medienbeauftragte. Unsere Schulleitung stellte fest: „Es gibt kein Smartphoneverbot, man darf das Smartphone nur nicht benutzen. Es gibt Ausnahmen und diese Regelung finde ich gut.“ Wir fragten weiter, warum das so gut sei. Beide Interviewteilnehmerinnen zählten uns mehrere Punkte auf, weswegen die Smartphone-Nutzung den Schulalltag gefährdet.

Smartphone als Arbeitsmittel stellt eine Quelle für Ablenkung dar

Debora Balko führte drei Gründe an: die Ablenkungsgefahr im Unterricht, die Abhängigkeit der Kinder in der Freizeit und der Wunsch, dass nicht heimlich Bilder oder Videos von anderen gemacht werden. Tanja Wagner ergänzte, es könne mit den Smartphones leichter geschummelt werden, man könne verbotene Sachen im Internet suchen oder heimlich Sprachaufnahmen machen.

Uns stellte sich die Frage, ob wir mit unserem Smartphone lernen, recherchieren oder in Apps themenbezogen üben können. Dazu äußerte sich die Schulleitung wie folgt: „Manchmal dürft ihr das, aber ihr sollt auch lernen, mit iPads und Computern umzuge-



Die Schülerinnen und Schüler fragen sich, inwiefern ihre Smartphones in der Schule hinderlich oder nützlich sein können. Foto: privat

hen. Wenn ihr das Smartphone zum Arbeiten nutzt und ihr währenddessen eine Nachricht bekommt und sie anschaut, dann seid ihr abgelenkt.“ Wir fragten die Medienbeauftragte, ob die Smartphones in der Pause Gemeinsamkeiten und soziale Kontakte fördern würden. Sie sagte, es könne sein, dass es auch hilft, wenn zum Beispiel miteinander gespielt wird oder Fotos angeschaut werden, aber es komme wahrscheinlich zu mehr Konflikten. In beiden Szenarien - Unterricht und Pause - ist also ein Nutzen des Smartphones im Schulalltag zu erkennen, jedoch überwiegen für die Erwachsenen die Gefahren der Smartphones.

Debora Balko und Tanja Wagner könnten sich jedoch vorstellen, eine Smartphonezone in der Pause zu etablieren - etwa dass man,

wenn man in die Pause geht, kurz auf das Smartphone schauen darf und es dann wieder einpackt oder dass das Smartphone einmal in der Woche in der Mittagspause in einem Raum benutzt werden darf.

Schule könnte ein guter Ort sein, um den richtigen Umgang zu vermitteln

Uns interessierte ferner die Frage, wann Lehrerinnen und Lehrer ihr Smartphone im Schulalltag sinnvoll nutzen. „Ich nutze mein Smartphone für den Vertretungsplan, für Notfälle, schaue in E-Mails, bin erreichbar, wenn etwas Wichtiges passiert ist, Schüler mir schreiben, dass sie sich verspäten, oder Eltern schreiben, dass die Kinder krank sind. Ich glaube, dass Lehrer die privaten Nachrichten besser ausblenden können“, antwortete unsere Schulleitung darauf.

Behält sie damit recht, dass Lehrer die persönlichen Nachrichten besser ausblenden können als Schüler? Später in der Arbeitswelt wird dies jedoch von uns verlangt. Wäre nicht die Schule ein guter Ort, um einen adäquaten Umgang mit den Smartphones zu lernen?

VON BOROKA, ISLAM, HIBA, LEON, FELIX, IZZAT, SERAFINO, RICCARDO, LAZAROS, MERYEM UND LUCA

UNTERRICHT

Mögliche Handyregeln

1. Dass man mit dem Handy keine Fotos und Videos machen darf.
2. Dass man sein Handy nicht während Tests und Arbeiten benutzen darf.
3. Dass man es im Unterricht nur zu bestimmten Zeiten benutzen darf.
4. Man könnte ja sagen, dass es eine Handypause gibt.

Diese Seite wurde gestaltet von der Klasse 8a der Kirbachschule in Sachsenheim

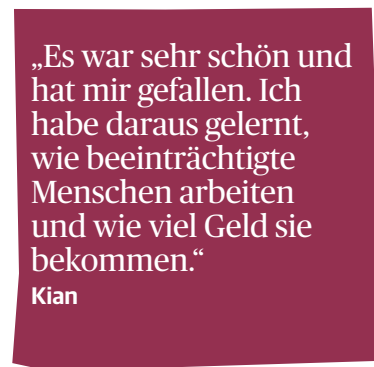
Stimmen

Wie hat euch das Zeitungsprojekt gefallen?



„Es war mal was anderes und ich habe sehr viel gelernt, zum Beispiel, wie viele Mitarbeiter die Theo-Lorch-Werkstätten haben.“

Hamza



„Es war sehr schön und hat mir gefallen. Ich habe daraus gelernt, wie beeinträchtigte Menschen arbeiten und wie viel Geld sie bekommen.“

Kian



„Mir hat das Projekt gut gefallen und man konnte viel Neues lernen über Zeitungen und vieles mehr.“

Josie

Thema

Individuell und vielfältig

Zisch-Reporter informieren sich über Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen

SACHSENHEIM

Die Theo-Lorch-Werkstätten sind ein dienst-integrierter Betrieb für Menschen mit körperlichen und seelischen Beeinträchtigungen. Dort gibt es viele verschiedene und abwechslungsreiche Bereiche, in denen jemand arbeiten kann.

In den Theo-Lorch-Werkstätten werden die Jobs individuell an die Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen und psychischen Erkrankungen angepasst. Die Interessen und Stärken gehören auch dazu. Es arbeiten dort 1100 Menschen mit und ohne Beeinträchtigung.

Reha-Werkstatt in Ludwigsburg

In der Reha-Werkstatt der Theo-Lorch-Werkstätten in Ludwigsburg wird mit psychisch und körperlich erkrankten Menschen gearbeitet, die durch ihre Beeinträchtigung keine andere Arbeit mehr finden, indem sie durch Arbeit wieder in den normalen Arbeitstag integriert werden. Somit müssen sie nicht mehr so viele Medikamente einnehmen. Damit können sie wieder ein bisschen Geld verdienen und am Leben richtig teilnehmen. Es wird in verschiedenen Abteilungen gearbeitet wie in der Montage und beim Verpacken von Gegenständen, denn dies wirkt sich auf alle Beteiligten positiv aus. Es wird alles individuell an jede einzelne Person angepasst und nach persönlichen Wünschen und Fähigkeiten geschaut. Die Ausbildung dauert drei Monate. Dabei werden die Aufmerksamkeit, Konzentration, Teamarbeit, Verantwortung und vieles mehr ermittelt.

VON FLORIAN, JOSHUA, TIM UND JOSIE

Neue Mitarbeiter werden mit dem Ende der Sommerferien aufgenommen. Es gibt vier Standorte, zwei davon sind in Ludwigsburg, einer in Großbottwar und einer in Bietigheim, der fünfte ist im Bau.

Man kann dort erst ab 18 Jahren arbeiten. Die ersten drei Monate kann man dort zur Probe arbeiten, um zu sehen, ob der Job einem gefällt. Falls das der Fall ist, hat man eine gute Chance auf eine zweijährige Ausbildung. In den Theo-Lorch-Werkstätten verdient man zwischen 100 und 500 Euro - es kommt darauf an, in welchem Bereich man arbeitet und welche Beeinträchtigung man genau hat. Die Arbeitszeiten variieren von Vollzeit bis Teilzeit.

Man kann in verschiedenen Bereichen arbeiten, etwa bei Ikea in der Fundgrube oder als Maler. In den Werkstätten stellt man zum Beispiel Luftdruckventile für Busse her oder andere Sachen für die Autoindustrie. Früher wurden dort in erster Linie Teppiche gewebt.

Die Organisation ist dafür da, dass Menschen mit einer Erkrankung wieder eine Chance in der Arbeitswelt bekommen. Sie werden daher speziell gefördert. Wenn die Menschen ihre Ausbildung abgeschlossen haben und bereit sind, wieder in die Arbeitswelt einzusteigen, werden sie langsam an die Arbeitswelt angepasst.

VON SELIN, MARIE, CEYLINAZ, MAIK UND EMMA



Vertreter der Theo-Lorch-Werkstätten haben die Schulklasse besucht. Foto: privat